

## ☞ Porträt: Christina Weng ist kämpferprobt

*Anja Peper am 09.05.2017 um 00:09 Uhr*

**Minden** (mt). Streit um die Sache, Ringen um Kompromisse: Das macht den politischen Alltag auch in Düsseldorf aus. Kämpferprobt ist Christina Weng (56) von Kindesbeinen an: „Ich habe vier Brüder, da habe ich das Kämpfen und Argumentieren gelernt. Auch wenn es nur um Pfannkuchen ging.“ Das Beispiel aus dem Elternhaus zeigt: Rivalitäten zwischen Geschwistern können die Grundlage bilden für ein politisches Bewusstsein. Heute ist Christina Weng Landtagskandidatin für die SPD im Wahlkreis 89 (Minden und Porta Westfalica). Der Listenplatz 97 spricht dafür, dass die Partei hier auf ein Direktmandat setzt.

Lösungen für gegensätzliche Interessen finden: Das ist ihr Job als Personalratsvorsitzende bei den Mühlenkreiskliniken (AÖR). Mit 4000 Beschäftigten sind die MKK größter Arbeitgeber und Ausbilder im Kreis Minden-Lübbecke. 40 Berufsgruppen müssen unter einen Hut gebracht werden, wobei ein Techniker oder eine Reinigungskraft komplett andere Sorgen haben kann als Beschäftigte im Pflegedienst oder Ärzte. Verschiedene Hierarchien, verschiedene Gehaltsstufen: Da wird mitunter mit harten Bandagen gekämpft. „Am Ende des Tages geht es immer ums Geld - und um Ressourcen.“

Dass die Personalratsvorsitzende ihrem jeweiligen Gegenüber auch schon mal sprichwörtlich auf die Füße getreten ist, überrascht nicht. Bei den Mühlenkreiskliniken gab es eine ganze Reihe schwieriger Themen, darunter die abgewendete Privatisierung: „Es war die richtige Entscheidung, die Gesundheitsversorgung im Mühlenkreis nicht in private Hände zu geben.“ Aktuell geht es darum, die Parkplatzsituation am Johannes Wesling Klinikum zu verbessern, ohne dass die Beschäftigten dafür zahlen müssen. Derzeit stellen einige Mitarbeiter notgedrungen ihren Wagen am Porta-Markt ab.

Christina Weng sieht sich als Lösungsfinderin, die Menschen zusammenbringen kann: „Ich muss nicht mit geballten Fäusten auf die Themen losgehen.“ Darum ist für sie eine parteiübergreifende Zusammenarbeit in Düsseldorf eine Selbstverständlichkeit, wenn es darum geht, gemeinsam die Interessen des Kreises Minden-Lübbecke zu vertreten. „Natürlich werde ich diese Zusammenarbeit anbieten.“ Nur eine Ausnahme nennt sie bei der Frage nach einer möglichen Koalition: „Mit der AfD definitiv nicht.“

Der Wahlkampf, der diese Woche endet, sei eine „hoch spannende Zeit“, sagt sie. Gerade bei den persönlichen Treffen habe sie viel gelernt. Wobei sie das Wort „Kampf“ in dem Kontext einer Wahl grundsätzlich falsch findet: „Ein Kampf findet eher im Mittelmeer statt, wenn Menschen ums Überleben kämpfen.“ Sie spricht lieber von einem „Wahlbewerbungsverfahren“. Dieses hat ihr in den vergangenen Monaten regelmäßig 18-Stunden-Tage beschert. Der Wecker klingelt derzeit um fünf Uhr morgens. Dennoch bleibt genug Energie, um auch mal bis zum frühen Morgen zu tanzen, wenn ein runder Geburtstag ansteht. Das ist die andere Seite von Christina Weng, die bei den vielen Diskussionsrunden vor der Wahl sehr ernst wirkt.

Vielleicht hat das aber mit Konzentration zu tun: Bei ihren Reden braucht sie keine Zettel, allenfalls wenige Stichpunkte. Die jahrelange Übung in der Argumentation als Gewerkschafterin (Verdi) und Personalratsvorsitzende macht sich bemerkbar.

Ein Plus an Energie kann in Düsseldorf nicht schaden. Allein für die einfache Zugfahrt bis zum Hauptbahnhof gehen zweieinhalb Stunden drauf. Und Inge Howe (64), die seit 2000 für die SPD im Landtag sitzt und nicht mehr antritt, hat über die Jahre entsprechend viel Zeit in der Bahn verbracht. Die Landtagswahl ist kurz vor ihrem 65. Geburtstag, da sei es an der Zeit, ans Aufhören zu denken. Der Parteivorstand des Kreises Minden-Lübbecke hat daraufhin Christina Weng auf eine mögliche Kandidatur angesprochen. „Nach intensiven Überlegungen und Beratungen auch innerhalb meiner Familie habe ich mich dafür entschieden.“ Sie wohnt in Hahlen, hat zwei erwachsene Töchter und zwei Enkelkinder.

Welches ist ihr wichtigstes Thema? „Eine politisch verlässliche Begleitung des Menschen von klein an“, heißt die Antwort. Qualitativ hochwertige Betreuung, schulische Bildung, eine elternunabhängige Ausbildung oder ein Studium und

gute Arbeitsbedingungen. „Die Geschlechtergerechtigkeit gehört unabdingbar dazu.“ Die gleiche Bezahlung von Männern und Frauen für die gleiche Arbeit (Stichwort: „Equal Pay“) ist ebenfalls ein Thema.

„Die Rückkehr zum Sozialen“: Inhaltlich ist die Kandidatin aus Minden auf einer Linie mit Kanzlerkandidat Martin Schulz. Zwar musste der mit der verlorenen Landtagswahl in Schleswig-Holstein am vergangenen Wochenende einen Dämpfer für den erhofften Machtwechsel im Bund hinnehmen. Dennoch: An Schulz schätzt Weng seine klaren Positionen: „Die gab es, die gibt es und die werden so bleiben.“ Problematisch gewesen sei vor allem der „mediale Hype“ um ihn: „Darum hat er nicht gebeten.“ Und vermutlich sei er unterm Strich eher schädlich gewesen.

Schon Wochen vor der Wahl am kommenden Sonntag, 14. Mai, haben ihr einige Genossen eine Wunschliste mit auf den Weg gegeben. Mindens Bürgermeister Michael Jäcke sagte bei der SPD-Stadtverbandskonferenz Anfang April: „Fördermittel zu bekommen, reicht nicht. Die Städte brauchen auch Manpower - oder eben Womanpower - für die Umsetzung.“ Als Beispiel nannte er den Straßenbau: „Dazu bleibt viel zu wenig Geld, wir müssen die Straßen verrotten lassen. Da ist mehr Unterstützung von Land und Bund nötig.“

**URL:** [http://www.mt.de/lokales/landtagswahl\\_2017/wahl\\_lokal/21774776\\_Portraet-Christina-Weng-ist-kampferprobt.html](http://www.mt.de/lokales/landtagswahl_2017/wahl_lokal/21774776_Portraet-Christina-Weng-ist-kampferprobt.html)

Copyright © Mindener Tageblatt 2017

Texte und Fotos von MT.de sind urheberrechtlich geschützt.

Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.